Modell Hannover

Der Flughafen Hannover-Langenhagen findet weltweit immer mehr Nachahmer. Nachdem sich die Sowjet-Union ihren Moskauer Olympia-Airport Scheremetjewo 2 nach den Planungen des hannoverschen Architekten Heinz Wilke bauen ließ, entstehen in vier weiteren Kapitalen gleichartige Flughäfen. In Istanbul und Bagdad kopierten heimische Planer das Wilke-Prinzip der kurzen Wege. Die Flughafengesellschaften von Athen und Budapest heuerten den Niedersachsen und seine 40 Mitarbeiter als Berater an. Für das kleine Architektenbüro ist ein Ende der guten Geschäfte nicht abzusehen: Seit der Flughafen in Hannover vor sieben Jahren fertiggestellt wurde, bestaunten knapp achtzig Delegationen aus aller Welt die neuartige Konstruktion.

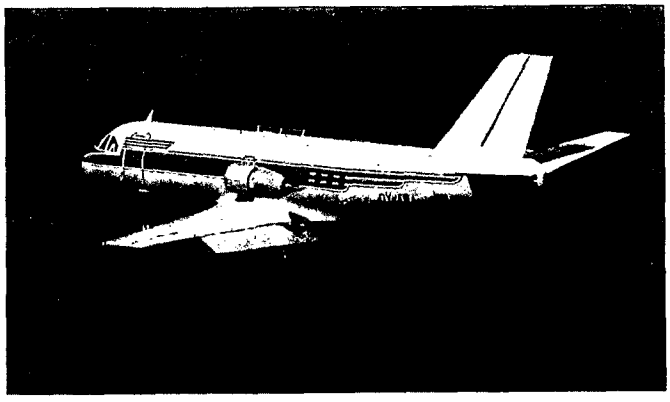
Lkw-Blockade in Kiefersfelden

Neue Blockade zu Ostern?

Die Blockade der deutsch-österreichischen Grenzstation Kiefersfelden bei Kufstein durch erboste Lkw-Fahrer wurde am Mittwoch vergangener Woche zwar aufgehoben — aber offenbar nur vorübergehend. Einige Grenzfahrer prophezeiten für Ostern, passend zum Touristen-Ansturm, neue Protest-Aktionen. Der Grund: An dem wohl schlimmsten Engpaß im europäischen Nord-Süd-Verkehr hat sich die Lage kaum geändert. In zehn Jahren wuchs die Zahl der Lkw-Abfertigungen von 150 000 auf rund 800 000 jährlich. Wartezeiten von drei bis fünf Stunden für die Laster sind die Regel. Zum Teil groteske Zollvorschriften, besonders der Österreicher, verzögern die Abfertigung ebenso wie Personalmangel, zu kleine Gebäude und zu wenig Platz. So müssen zum Beispiel sogar Fleischtransporte, die Österreich nur im Transit durchqueren, vom Grenztierarzt inspiziert werden. Mit Schmiergeldern (zehn bis 20 Mark pro Lkw) versuchen manche Spediteure die Abfertigung zu beschleunigen. In der letzten Woche wurden sechs deutsche Zöllner wegen „Vorteilsannahme" und Steuerhinterziehung verhaftet. Mit ihrer Blockade erreichten die Fahrer nur geringfügige Zugeständnisse wie längere Öffnungszeiten des Zolls am Sonnabend. Auch die werden sich nicht unbedingt zum Vorteil der Fahrer auswirken. Wegen des ruinösen Wettbewerbs im Italienverkehr, so fürchten Grenzbeamte, werden die Spediteure die verlängerte Grenzöffnung benutzen, um nun auch noch am Samstag Ladung aufnehmen zu lassen: An der Hetze der Fahrer, die fast alle die gesetzlichen Lenkzeiten nicht einhalten können, wird sich nichts ändern.

VFW-Fokker: Ende auf dem Schrott

Bremens Flugzeughersteller VFW-Fokker bereichert dieser Tage seinen Schrottpark um zwei von der französischen Fluglinie TAT zurückgegebene Exemplare des aus der Fertigung genommenen Kurzstreckenjets VFW 614. Damit steht bis auf die drei Exemplare der Bundeswehr-Flugbereitschaft und zwei Maschinen der französischen Air Alsace die gesamte Produktion wieder beim Hersteller. Der Grund: VFW kann den Ersatzteildienst des Flugzeugs nicht garantieren, das VFW-614-Programm aber auch nicht an Dritte weiterverkaufen. Verhandlungen mit der US-Firma Gulfstream scheiterten am Widerstand des Triebwerksherstellers Rolls-Royce, der im Fall eines Programmverkaufs mit massiven Nachforderungen gedroht hatte, weil Gulfstream in die VFW 614 andere Triebwerke einbauen wollte. Nun werden die Jets in Bremen ausgeschlachtet, um die bis 1993 zugesicherte Ersatzteillieferung für die Bundeswehrmaschinen aufrechtzuerhalten.



VFW-Fokker-Jet 614

Opec-Absatz stockt

Trotz sinkender Produktion förderten die Opec-Länder mit 29 bis 30 Millionen Barrel pro Tagesdurchschnitt im ersten Quartal dieses Jahres mehr Öl, als sie selbst und ihre Kunden verbrauchen. Die Industrieländer konnten daher ihre Ölvorräte, die schon zu Beginn des Winters so hoch wie nie zuvor waren, um eine Million Barrel täglich aufstokken. Normal in dieser Jahreszeit ist eigentlich ein Lagerabbau von zwei Millionen Barrel pro Tag. Da ein weiteres Ölhamstern aus Kapazitätsgründen kaum noch möglich ist und die Produktion aus Nicht-Opec-Quellen steigen wird, rechnen Branchen-Fachleute damit, daß die Nachfrage nach Opec-Öl im Frühjahr und Sommer auf bis zu 26 Millionen Barrel täglich fallen wird. Um einen Preiseinbruch zu verhindern, kündigten Kuweit und Libyen Förderkürzungen von zusammen 850 000 Barrel pro Tag an. Falls die anderen Opec-Länder ihre Produktion jedoch nicht drosseln, wird eine vorübergehende Ölschwemme unausweichlich sein.